

Paibacher Zeitung

Nr. 202.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Ausland
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50

Samstag, 5. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 2 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchstem Handschreiben vom 26. August d. J. dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Kremsier Ferdinand Freiherrn Bojakowsky von Knurow den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taten allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. allernädigst zu gestalten geruht, dass der I. und I. Legationssecretär Dr. Rudolph Ritter Blum von Blanckegg das Ritterkreuz des königlich dänischen Dannebrog-Ordens und der Conceptspflichtigkeit im I. und I. Ministerium des kais. Hauses und des Neuzern Ernst Freiherr Weber von Ebenhof das Ritterkreuz des königlich schwedischen Wasa-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. allernädigst zu gestalten geruht, dass der I. und I. Honorar-Consul in Cagliari Raimund Saggianto das Ritterkreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens annehmen und tragen darf.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem I. Hof-Bahnarzte Raimund Günther in Wien den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taten allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. den außerordentlichen Professor an der I. I. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag Dr. Jakob Minor zum außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der I. I. Universität Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ehressfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem Steuereinnehmer Adolph Truska in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem Finanzwach-Commissär Constantine Ritter von Födtransperg in Anerkennung der von ihm mit

eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschenlebens das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem Amtsdiener der Statthalterei in Innsbruck Franz Gradišek g. in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem Steueramtsdiener Ignaz Kubisch in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorboten der Reichsraths-Gründung.

Die aus Prag stammende Meldung, dass am 15. d. M. eine Conferenz der Führer der Rechten abgehalten werden wird, findet Glauben und Bestätigung auch in den meisten uns vorliegenden Wiener Blättern. Im übrigen war der Zusammentritt einer solchen Conferenz schon vor Monaten für diese Zeit in Aussicht genommen und angesagt, und dürfte daher kaum jemanden besonders überrascht haben. Ueberraschend ist immerhin die Geschmacklosigkeit, welche einzelne Blätter der Residenz mit der Colportierung der Nachricht befunden, die Conferenz werde sich mit der Allerhöchsten Thronrede zu beschaffen haben, welche den Führern der Rechten zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es gehört wohl eine gute Dosis von Boswiligkeit dazu, derlei Conjecturen zum Ausdruck zu bringen, welche weder mit den richtigen Gefühlen der der Krone schuldigen Thürk, noch mit dem parlamentarischen Anstande recht vereinbarlich sind. Plausibel erscheint es aber, wenn als nächstes Ziel dieser Parteiconferenz die Umformung und Stärkung der Partei-Organisation selbst angenommen wird. Haben sich doch nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses, insbesondere aber nach Schluss der Wahlcampagne, innerhalb des Parteidiges Zwischenfälle ergeben, welche eine eingehende Erörterung und ihre Begleichung erheischen. Vor allem muss die Klärstellung des Verhältnisses zur clericalen Partei erfolgen.

Lienbachers Forderung nach der Errichtung einer besonderen deutsch-clericalen Fraction, einer Transformation des Programmes Bachs ins Parlamentarische, einer Coaliton aller deutsch-conservativen Factoren

wider das Slaventhum, kann heute bereits als abgethan angesehen werden. Der Urheber dieser Idee selbst hat sie, an ihrer Verwirklichung verzweifelt, bereits aufgegeben. Damit ist die Gefahr einer Spaltung der Rechten für diese vermieden und jener Diffens zum Schweigen gebracht worden, welcher ihre Einheit zumeist bedrohen musste. Wenn die Clericalen zu einem anti-slavischen Programme zusammengetreten wären, wenn sie unter die Fahne Lienbachers sich gestellt hätten, dann wären Gegensätze auf der Rechten zutage getreten, welche schwer überbrückt werden könnten. Aber wenngleich die drohende Spaltung vermieden, der Bruch abgewendet wurde und Herr Lienbacher sogar willens sein soll, in die Rechte wieder als ein treuer Krieger und disziplinierter Streiter einzutreten, so ist damit noch keineswegs dargethan, dass die Ultramontanen nicht trotzdem mit verschiedenen Postulaten in der Conferenz erscheinen werden, deren Erfüllung ihnen am Herzen liegt. Selbst diejenigen Organe dieser Partei, welche die Gefahren eines deutsch-clericalen Centrum-Clubs ahnen, wider denselben Stellung nahmen, führten bittre Klage über das geringe Entgegenkommen, welches den exclusiv clericalen Wünschen auf der Rechten entgegengebracht wird. Auch slavisch-clerical Organe schlossen sich diesen Beschwerden an, und so wird denn zweifellos auch die Partei-Conferenz der Majorität mit der Forderung der Clericalen aus allen Gruppen zu rechnen haben, welche eine kräftigere Befürwortung ihrer Wünsche durch die Gesamtpartei begehrten werden. Nicht allein die Clericalen werden indessen mit Postulaten hervortreten. Die Slovenen haben ja die Entscheidung der Frage, ob ein südslavischer Club geschaffen werden soll, ebenfalls von Bedingungen abhängig gemacht, welche eine angelegentliche Berücksichtigung slovenischer Wünsche betreffen. Vor allem harrt jedoch der Partei-Conferenz in dem Augenblicke eine schwere Aufgabe, da sie ihre Stellung zum ungarischen Ausgleich zu definieren bemüht sein wird. Die Forderungen der Czechen in der Bankfrage sind ja bekannt. Ungeachtet der scharfen Zurückweisung, welche gewisse, offenbar übertriebene Ansprüche erfahren haben, hat die Agitation für dieselben nicht aufgehört. Sie sind in das Nationalprogramm der Czechen übergegangen, welches dieselben nicht mehr aufgeben können. Die Führer der Rechten werden keine leichte Aufgabe haben, wenn sie alle diese Wünsche auf ein solches Maß werden zurückführen wollen, das der Rechten noch ermöglichen soll, als Regierungspartei mit dem Beispiel der Zurückhaltung vorzugehen und ihre Partei von waghalsigen Actionen abzuhalten. Wenn die Majorität nicht schweren Prüfungen ausgesetzt werden soll, werden wohl die Ferienprogramme der verschiedenen Fractionen sehr ansehnliche Reductionen erleiden müssen; dessen werden die Führer der Rechten

Feuilleton.

Ein Modell.

I.

Wer beschreibt das Entzücken eines Künstlers, der zum erstenmale die blauen Wogen des Adriatischen Meeres erblickt! Wer kann den Enthusiasmus nachempfinden, der mich erfüllte, als ich an einem schönen Herbsttage in Venedig ankam, als sich zum erstenmale der blaue Himmel Italiens über mir wölbte und die süße Musik der italienischen Sprache an mein Ohr schlug.

Alles, was sich meinen Blicken hier darbot, erschien mir malenswert; jede Fazade, jedes Fenster des Markusplatzes, jeder Bogen des Dogenpalastes erschien mir würdig, von meinem Pinsel wiedergegeben zu werden. Nach einiger Zeit verließ ich die Architektur und wandte mich der Natur zu; aber auch hierbei verweilte ich nicht lange. Von all dem Schönen, das ich hier erblickte, fesselte mich am meisten das Studium des menschlichen Gesichtes, und bald waren meine Skizzbücher mit den interessantesten Studienköpfen angefüllt.

Eines Abends hatte mich der Zufall in einen Stadttheil geführt, den ich bisher noch nicht kannte. Während meines Spaziergangs hatten sich meine Gedanken ernstlich mit der Ausführung eines Meisterwerkes beschäftigt, das mir eine unvergängliche Er-

innerung an meinen Aufenthalt in der Stadt der Paläste werden sollte.

Plötzlich traf der Ton einer Glocke mein Ohr; ich blickte auf und stand vor einem großen Dome, der rings von einer marmornen Säulenhalde umgeben war. Ich trat hinein; ein geheimnisvolles Halbdunkel umfing mich, nur vor dem Hochaltar brannten zwei Wachskerzen und beleuchteten ein Altarbild, das von einem alten Meister der italienischen Schule herzurühren schien. Ich wollte bis zum Altar vorgehen, um das Bild genauer zu betrachten, aber die Messe begann, und ich zog mich hinter einen Pfeiler zurück.

Es waren etwa fünfundzwanzig oder dreißig Anwältige, Männer und Frauen, mit ihren Kindern im Arm, in der Kirche, und lange Zeit wurde mein Interesse durch die malerischen Gruppen der Betenden gefesselt. Plötzlich hörte ich einen leichten Tritt in der Vorhalle der Kirche; ich blickte auf. Eine junge Frau, ganz in Schwarz gekleidet, trat ein. Nachdem sie einen schnellen, verwirrten Blick um sich geworfen hatte, gieng sie an den Gruppen der Betenden vorüber und auf eine entfernte Ecke zu; die Arme über der Brust gekreuzt und den Kopf demütig zur Erde gesenkt, fiel sie vor einem einfachen Crucifix auf die Knie. Ich ließ keinen Blick von ihr und sah, wie ihre Arme jetzt an ihrer Gestalt herunterglitten und sie ihr Gesicht bittend zu dem Heiligenbilde erhob. Ein letzter Sonnenstrahl brach sich durch ein Bogenfenster, er fiel auf die kniende Gestalt und beleuchtete ein Gesicht von unendlich rührender Sanftmuth. Es erinnerte mich

an das berühmte Gemälde „Die heilige Katharina im Gebet“ in der Gallerie des Fürsten Ottolini, und augenblicklich stieg der Gedanke in mir auf, eine heilige Katharina, nach dem entzückenden Modell, das ich vor Augen hatte, zu malen.

Ihr olivenfarbener Teint war ungemein zart und durchsichtig, ihre Lippen, die im Gebete zitterten, waren feiner als die der venetianischen Frauen, und ihre Augen, von langen schwarzen Wimpern beschattet, zeigten eine unbeschreibliche Sanftmuth. Ich konnte nicht recht erkennen, welcher Gesellschaftsclasse sie angehörte; es schien mir, als ob sie die Frau eines Kaufmanns oder eines Regierungbeamten wäre. Ihre Bewegungen waren im höchsten Grade distinguiert, und das erschien mein Herz mit Entzücken, denn ich hätte es nicht über mich gewinnen können, eine Frau aus dem Volke zum Modell einer heiligen Katharina zu nehmen.

Je mehr ich diese Frau ansah, desto heftiger wurde das Verlangen, ihre Züge im Bilde zu verewigen; aber wie sollte es mir gelingen, ihre Bekanntshaft zu machen? Während verschiedene Pläne mein Hirn durchkreuzten, war die Messe zu Ende; die junge Frau stand auf und lief eilig dem Ausgänge der Kirche zu; es schien, als ob sie von niemandem gesehen werden wollte. Noch war ich zu keinem Entschluss gekommen, aber ein glücklicher Zufall wies mir den Weg zur Annäherung. Auf der Stelle, wo sie gekniet hatte, lag ein Taschentuch; sie hatte es beim eiligen Fortgehen vergessen.

wohl eingedenk bleiben und neben den Vortheilen der Majorität auch deren Lasten empfinden.

Aber auch die Opposition steht vor wichtigen Entschließungen. Der Ausschuss, welchen die Parteiconferenz zur Lösung der Frage einsetzte, wie denn die Einheit der Partei, ungeachtet des Gegensatzes in den Anschauungen, gerettet werden soll, hat seinen Bericht noch nicht erstattet. Die Emanationen des Herrn Dr. Knoz und schließlich auch des Abgeordneten Strache lassen jedoch den Ausgang dieser Angelegenheit mit ausreichender Deutlichkeit erkennen. Alle Bitten und Betheuerungen des conservativen Flügels der Linken, von der Bildung des deutschen Clubs abzulassen, werden ohne Erfolg bleiben. Die deutsch-nationalen Abgeordneten sind in dem Beschlusse einig, einen deutschen Club ins Leben zu rufen. Wird die gesammte Linke denselben beitreten, so wird sie gewiss Aufnahme finden. Wenn aber nicht alle Elemente dieses Banners acceptieren, dann wird ohne Zweifel die kleinere Fraktion der scharfen Thaikraft die Constituierung dieser Gruppe auf eigene Rechnung vornehmen. Diese leitere Eventualität ist auch die wahrscheinlichste. Die Opposition wird in zwei Corps getheilt werden. Diese sollen wohl getrennt marschieren und vereint schlagen, aber solche Co-operationen getrennter Körper stoßen nicht selten auf große Schwierigkeiten und sind gerade in wichtigen Augenblicken nicht leicht herzustellen. So viel ist wohl für jedermann klar, dass die besonderen Namen der beiden Gruppen nicht indifferenten Abzeichen bedeuten werden, wie etwa die Farben bei einem Rennen, sondern gewissen principiellen Anschauungen entstammen, welche nicht mehr unter eine gemeinsame Bezeichnung zu bringen sind. Noch ist die Rückwirkung einer solchen Zweittheilung der Opposition auf die parlamentarische Wirksamkeit nicht zu ermessen, aber wer sich der Wahrheit nicht verschließen will, wird das nicht bestreiten können, dass die in zwei Lager getheilte Opposition eine andere sein wird, als es die Vereinigte Linke gewesen. Straches jüngst ausgesprochenes Programm kann nicht jenes der gesammten Linken bleiben, und der conservative Theil der Opposition wird stets von dem Bewusstsein erfüllt sein müssen, dass er eine Contra-Opposition in seinem Rücken hat, welche mit einem Cabinet Chlumeck nicht viel schonungsvoller umgehen würde, wie jetzt mit dem Cabinet Taaffe.

Die Consequenzen aus dieser Erscheinung werden nach Voraussicht des „Fremdenblatt“ bei dem Zusammentritte des Hauses sofort an den Tag treten. Gewiss werden die letzten Vorfälle in Böhmen auch ihrerseits nicht dazu beitragen, die parlamentarische Lage zu erleichtern. Die Spannung wird sich von unten auch nach oben mittheilen, und die nationalen Antagonisten werden einander noch schroffer gegenüberstehen. Aber die Erwartung darf wohl ausgesprochen werden, dass beide großen Parteien gerade mit Rücksicht auf diese bedauerlichen Erscheinungen ihr nationales Ungeštüm ein wenig dämpfen und durch ihr Beispiel auf die Massen beruhigend wirken werden. Es ist ein Theil der gegenseitigen Erbitterung gewiss auch auf die heftigen parlamentarischen Debatten zurückzuführen, auf jene rücksichtslose Bekämpfung, die keinen Pardon gewährt, in dem nationalen Gegner einen Feind sieht und ihn auch darnach behandelt. Geht die Legislative mit dem Beispiele der Selbstbeherrschung voran, so wird dieser Geist auch den unteren Schichten des Volkes sich mittheilen. Wenn aber im Hause selbst die Funken der Leidenschaftlichkeit sprühen, dann ist eine Abkühlung der erhitzten Gemüther der Volksmassen kaum zu erwarten. Jedes

einzelne Wort kann unter solchen Umständen von Bedeutung werden, und auf den Parteien lastet nunmehr eine größere Verantwortlichkeit als bisher. So manigfach auch die Gegensätze sein mögen, welche die verschiedenen Parteien voneinander scheiden, so müssen sie doch bei ihren Berathungen an der scharfen Verurtheilung jeder ungesetzlichen Ausschreitung festhalten. Aber diese wäre ohne praktischen Wert, wenn sie nicht zugleich in dem Entschlusse sich einigen, durch die Würde der parlamentarischen Berathungen, durch die einander bezeugte Achtung, durch einen Ton patriotischer Mäßigung als Muster für die Behandlung politischer Fragen auch für ihre Wähler voranzuschreiten. Warum mutthen wir niemandem zu, seine Überzeugung zu verleugnen, seine Rednerei zu fesseln, seinen Pflichten untreu zu werden. Aber die mögliche Rückwirkung des gesprochenen Wortes muss trotzdem jedem gegenwärtig bleiben und wohl dazu beitragen, einerseits die Leidenschaftlichkeit auf der Linken zu mildern, andererseits vor jenem Sarkasmus und vor jener rücksichtslosen Verwertung der Majorität zu warnen, welche auf der rechten Seite des Hauses in der letzten Session mehrfach mit Recht belastet werden mussten.

Zuland.

(Zu den Excessen in Böhmen.) Die schleunigst eingeleitete Untersuchung gegen die Langenbrucker Excedenten wird energisch betrieben. Bisher wurden sieben junge Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren verhaftet. Schon am 1. d. M. langten auf Weisung der böhmischen Statthalterei zwölf Gendarmen, unter Führung eines Rittmeisters, aus Prag und Pilsen in Reichenberg an. Der Bürgermeister constatierte in der Stadtverordneten-Sitzung, dass sich an dem Auflaufe in Reichenberg niemand belästigt habe, außer unreisen, rausflüstigen Burschen, von denen drei verhaftet wurden.

(Aus dem linken Parteilager.) Die „Neue freie Presse“, welche bekanntlich über den „Deutschen Club“ nicht gut zu sprechen ist, erfährt im Abendblatte der Grazer „Tagespost“ vom 2. d. M. eine derbe Ablenkung und eine ernsthafte Verwarnung. So sagt unter anderm die „Tagespost“: „Was soll es heißen, wenn die „Neue freie Presse“ ununterbrochen und offenbar ganze Breitseiten gegen den deutschen Club abfeuert und diejenigen Deputierten, welche denselben jedenfalls bilden werden, wie halbe Verräther behandelt?“ Das genannte Blatt erklärt dann weiter, dass sich die zwanzig deutschböhmischen Abgeordneten und neben ihnen eine nicht geringe Anzahl von Abgeordneten der Alpenländer keineswegs werden einschüchtern lassen. Selbst ein Gegner des deutschen Clubs müsse es als eine Thorheit halten, auch heute noch den Kreuzzug gegen denselben zu predigen. — Der deutsche Club ist also eine unabwendbare Thatsache.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Die oberste Leitung der „gemäßigten Opposition“ des ungarischen Reichstages arrangiert für den nächsten Sonntag einen Parteidag in Temesvar. Auf demselben sollen die Anhänger der Partei in den Comitaten Temes, Torontal und Krassó vertreten sein, Graf Albert Apponyi aber wird das große Wort führen und sich insbesondere die Gründung und Organisierung eines im großen Styl geplanten „südungarischen Parteiverbandes“ angelegen sein lassen. Der Centralsitz des Verbandes soll in Temesvar sein, während in allen Wahlbezirken Filialen zu errichten wären. Graf Apponyi hat nämlich bei Gründung dieses Verbandes schon heute die nächsten Reichstagswahlen im Auge.

(Bosnische.) Verschiedene Blätter wissen in neuester Zeit allerlei Dinge über Bosnien zu erzählen. Bald ist von einer bevorstehenden Annexion die Rede, bald handelt es sich um wichtige Personalveränderungen, welche die angebliche Nachfolge des Metropoliten Rosanović und des Civil-Adlatus Baron Nikolic betreffen. Die Annexion ist ebenso eine willkürliche Erringung, wie die angeblich unmittelbar bevorstehende Demission des Barons Nikolic. Wenn auch die öffentliche Meinung in Bosnien, wie die gesammte gemäßigte serbische Presse, den Archimandriten Nikodim Milos als den würdigsten Nachfolger des Metropoliten Rosanović bezeichnet, so liegt hier wohl eine gute Combination, aber nichts mehr zu Grunde, da nach unseren Informationen diese Angelegenheit sich noch lange nicht in diesem Stadium befindet.

(Berichtigung.) Wir haben gestern an dieser Stelle den Prager Bürgermeister anstatt Dr. Černy — Dr. Caudy benannt, was wir hiermit berichtigten.

Ausland.

(Deutschland.) Die in Aussicht gestellte Veröffentlichung eines neuen Weißbuches, welche weitere Actenstücke über Besitzverhältnisse im Südsee berührende Fragen enthalten soll, wird nach officiellen Berliner Mittheilungen im deutschen auswärtigen Amt mit allem Eifer vorbereitet. Unzweifelhaft wird sich aus dieser Publication ergeben, dass die deutsche Politik mit der gleichen Vorsicht und bei nahe ängstlicher Schonung fremder Rechte, die sie im betreff Samoaas, Neuguineaas, Westafrikas bewiesen hat, auch hinsichtlich der Carolinen vorgegangen ist. Für das große Entgegenkommen gegen die spanische Regierung besteht noch der besondere Grund, dass man höchst ungern der dortigen Monarchie Schwierigkeiten im eigenen Lande verursachen möchte.

(Frankreich.) Herr J. Ferry ist unermüdlich in seiner Wahlagitation. Nach Abhaltung seiner großen Rede in Bordeaux begab er sich nach Libourne und hielt auf einem von 800 Personen besuchten Bänkel einen Speech, in welchem er hauptsächlich bemüht war, die von dem Kaiserreich geschaffene und genährte Unegigkeit zwischen der städtischen und der ländlichen Demokratie als durch die Republik beseitigt erscheinen zu lassen. Eine abermalige Einladung, nach Bordeaux zurückzukommen, um dort in einer zweiten Versammlung sich mit den Radikalen Pelletan und Brauße zu messen, hat J. Ferry brieslich mit der Motivierung abgelehnt, dass er sich bereits vor viertausend Zuhörern über sein Programm ausgesprochen habe; die jetzt in Bordeaux zu organisierende Campagne gehe ihm nichts an; seine politischen Freunde daselbst seien stark genug, auch ohne ihn mit ihren Gegnern fertig zu werden. In sehr inopportuner Weise legt der „National“ dar, dass die Behauptung, welche J. Ferry in Epinal gemacht, es seien nur verhältnismäßig wenige Marinesoldaten in Tonking umgekommen, etwa 730 im ganzen, unrichtig sei. Im ganzen seien vor dem Feinde gefallen 1657, außerdem verwundet worden 1226 Mann. Darunter seien aber die Erkrankten und an Krankheit Verstorbenen nicht einzegriffen.

Die „Correspondence Havas“ teilt mit, dass der Conseil-Präsident Brisson nach der offiziellen Eröffnung der Wahlperiode in Frankreich einen längeren Vortrag, der als Programm dienen soll, zum Besten geben werde; auch Goblet, der Minister des öffentlichen Unterrichts, soll eine Reihe von Conferenzen halten.

Ich besann mich nicht einen Augenblick; ich hob das glückverheißende Tuch auf und verließ so schnell als möglich die Kirche. In wenigen Minuten hatte ich sie eingeholt; ich zog so höflich als möglich meinen Hut und fragte sie, ob das Taschentuch, das ich soeben zu finden das Glück gehabt habe, nicht vielleicht das ihrige wäre. Sie zitterte, als sie mich ansah, und warf einen bestürzten Blick auf das Spitzentuch, das ich in der Hand hielt; dann senkte sie wieder die Augen, nahm das Taschentuch und sagte ruhig:

„Mille grazie, Signore; ich habe soeben die Kirche Santa Caterina verlassen und...“

Dieses merkwürdige Zusammentreffen entlockte mir ein Lächeln.

„Wie? Das war die Kirche Santa Caterina?“ fragte ich.

„Gewiss. Eccellenza wussten es nicht?“

„Ich wusste es in der That nicht. Aber sonderbar, während der ganzen Zeit der Kirche habe ich an nichts anderes gedacht, als an die heilige Katharina.“

„Eccellenza haben höchst wahrscheinlich in Siena gewohnt,“ erwiderte sie.

„Ich habe noch nie einen Fuß dorthin gesetzt; aber wenn mir Signora meine Kühnheit verzeihen wollten, so will ich gestehen, dass mir der Gedanke an die heilige Katharina bei Ihrem Anblick gekommen. Haben Sie noch niemals einem Künstler zu dieser Heiligen gesessen?“

Sie erhöhte bei meinem Complimente; ohne aufzublicken schüttelte sie den Kopf, und jener rührende

Aussdruck, der mich gleich im Anfang so mächtig angesogen hatte, erschien wieder auf ihrem Gesichte.

„Ah nein, Signor,“ sagte sie. „Wie könnte mein armes, bleiches Gesicht jemals einen Künstler begeistern?“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ erwiderte ich. „Ich selbst bin Maler, und ich bin überzeugt, dass niemals ein Künstler ein lieblicheres und vollkommeneres Gesicht zum Modell gehabt hat, als das Ihrige. Möge mir die Signora verzeihen; ich spreche ohne Zweifel von einer Sache, die niemals in Erfüllung gehen wird, und wenn ich mir erlaubt habe, die Signora ohne Grund aufzuhalten, so geschah es nur in der Absicht, um Ihre Büge in mein Gedächtnis einzuprägen, damit ich sie später auf die Leinwand bringen kann.“

„Sie haben also die Absicht, die heilige Katharina zu malen?“ fragte sie lebhaft.

„Dies ist mein lebhaftestes Wunsch...“

„Nun, so will ich Ihnen als Modell dienen,“ sagte sie hastig. „Aber es darf nur vormittags sein, nie des Abends.“ Ich verbeugte mich und überreichte ihr meine Karte.

„Verlassen Sie sich darauf, morgen früh bin ich bei Ihnen.“ Sie warf mir noch einen Blick zu und verließ mich eiligst.

Während des ganzen Abends träumte ich nur von dieser seltsamen Erscheinung. Wohl hunderthalb fragte ich mich, ob sie ihr Wort halten würde. Ich zweifelte daran... sie war verheiratet; sie hatte des-

halb den Vormittag zur Sitzung gewählt, um es vor ihrem Manne zu verheimlichen. Wenn er es erfährt, würde er ihr die Erlaubnis verweigern, Modell zu stehen, und wenn es auch zu einer Heiligen wäre.

Bei alledem hatte sich die Signora durch nichts compromittiert; sie hatte mir nicht einmal ihren Namen genannt. Ich gab fast die Hoffnung auf, ihr liebendes Gesicht auf meiner Leinwand wiederzugeben, wenn ich es nicht nach dem Gedächtnis würde malen können.

Am folgenden Morgen bereitete ich trotzdem alles zu der Sitzung vor. Ich hatte gerade mein Frühstück verzehrt und lehnte, eine Cigarette rauchend, auf meinem Balkon, als eine Gondel vor dem Hause anlegte. Ich gieng ihr entgegen und führte sie in mein Atelier.

„Wie könnte ich jemals der Signora für die Kunst danken, die Sie mir erwiesen?“ sagte ich zu ihr, nachdem sie Platz genommen.

„Ich verdiene keinen Dank,“ antwortete sie ehrlich, „im Gegenteil, Sie erweisen mir zu viel Güte, wenn Sie denken, die Büge meines armen Gesichtes der gebenedeten Heiligen geben zu wollen.“ Ihre Augen leuchteten, während sie sprach, dann aber senkte sie dieselben, und das Gesicht nahm wieder seinen lieblichen Ausdruck an. Sie legte ihre Mantille ab und erschien mir, ihr die Stellung anzuweisen. Sie bat mich, ihre Haare aufzulösen und sie über die

(Russland.) Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg unterm 20. v. M. geschrieben: Die Kommentare, welche die russischen Blätter an die Monarchenbegegnung in Kremsier knüpfen, culminieren der Mehrzahl nach im Ausdrucke der Ueberzeugung, dass die Entrevue auf die politische Situation nothwendiger Weise einen mächtigen und unmittelbaren Einfluss ausüben werde. Die bloße Thatache, dass sie stattgefunden hat, muss — so lautet das Raisonnement — die Türkei in ihrem Entschlusse, sich der anglo-russischen Differenz gegenüber in strenger Neutralität zu halten, bekräftigen, und sollte daher die Mission Sir H. Drummond Wolffs in dieser Richtung auf entgegengesetzte Resultate abgezielt haben, dann darf dieselbe nach der Kremsierer Entrevue erst recht als gescheitert angesehen werden. Die englische Regierung werde somit den Ton ihrer Sprache dämpfen und sich den friedlichen Anschauungen Russlands zugänglicher zeigen müssen, indem sie die letzten Vorschläge des Petersburger Cabinets annimmt. Solcherweise werde die Entrevue dazu dienen, den Abschluss eines Arrangements zwischen den beiden Ländern erheblich zu erleichtern. Diese Ansicht des überwiegenden Theiles der russischen Presse wird in manchem Punkte von den in Frage stehenden politischen Kreisen in Petersburg getheilt. Wenn Herr von Giers einem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ gegenüber erklären konnte, dass seine Unterredung mit dem Grafen Kálmoly keine speciellen Fragen zum Gegenstand hatte und dass es heute nichts gebe, was Conferenzen über specielle Fragen zwischen Oesterreich und Russland nothwendig machen könnte, so sind diese Neuherungen gewiss ein correcter Ausdruck der Situation und aus dem Umstände zu erklären, dass alle besonderen Fragen sich dem allgemeinen Charakter der Situation unterordnen. Nun hat die letztere infolge der neuen, feierlichen Bekräftigung, welche die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe in Europa durch die im geistigen Beisein des deutschen Kaisers vollzogene Zwei-Kaiser-Entrevue erhielt, eine entschieden friedliche Wendung genommen, und so ist es klar und offenbar, dass sie in der Regelung der schwebenden speciellen Fragen eine gleich friedliche Entwicklung mit logischer Folgerichtigkeit naturgemäß nach sich ziehen muss. Diese Fragen dürften sich infolge der Macht der Dinge, ohne dass irgend eine unmittelbare Intervention dritter Parteien erforderlich wäre, gleichsam von selbst beilegen.

(Spanien.) Für den 3. d. M. war in Madrid der Ministerrath angesagt, um über die eingelaufene deutsche Note inbetreff der Carolinen-Frage zu berathen. Der spanische Gesandte in Berlin, Graf Bonevar, lässt durch die „Correspondencia“ constatieren, dass der Vorschlag, diese Streitfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, nicht von Spanien, sondern von Deutschland ausgegangen; er rennt damit nur eine offene Thür ein. Offiziell ist der Schiedsgerichtsvorschlag von Deutschland, publicistisch jedoch etliche Tage früher von spanischer Seite, und zwar von Castellar, gemacht worden.

(Serbien.) Der Minister des Innern hat das älteste Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums, Herrn Michael Krstic, mit dem interimistischen Vorsitz im Gemeinderathe betraut. Die Frage der Neubesetzung des Oberbürgermeistersamtes dürfte übrigens nächstens im Ministerrath zur Erörterung und Entscheidung gelangen. — Bekanntlich hat Serbien eine Neubewaffnung aller Heerestheile vorgenommen. Nun, nachdem der Bedarf an Gewehren für die Infanterie so ziemlich gedeckt ist, kommt die Cavallerie an die Reihe.

Schulter fallen zu lassen; ohne einen Augenblick zu zögern, knüpfte sie ein schwarzes Samtband auf, und eine Flut des prächtigsten schwarzen Haares fiel ihr auf Brust und Schultern nieder. Das Gesicht, von der Fülle des herrlichen Haares eingerahmt, hatte einen so bewunderungswürdigen Ausdruck, dass ich mir die größte Mühe geben musste, um es nur mit den Augen des Künstlers zu betrachten. Während ich meine Palette zurückte, entslippte sie mir Ausdrücke der glühendsten Bewunderung, doch schien sie keineswegs dadurch beleidigt zu sein.

Eine ganze Stunde saß sie mir gegenüber, und nicht einen Augenblick verschwand der entzückende Ausdruck von ihrem Gesichter. Noch nie hatte ich ein fügsameres Modell kennen gelernt, und ich kam auf den Gedanken, dass sie sich nicht zum erstenmale in einem Atelier befände. Am Schlusse der Sitzung fragte ich sie darnach, sie aber versicherte, dass sie heute zum erstenmale ein Atelier betrete, ja dass sie noch nicht einmal zu einem Porträt gesessen hätte.

„Umso mehr schäfe ich mich glücklich“, antwortete ich „gegeistert, „dass ich der erste bin, dem Sie diese Kunst gewähren, und wenn dieses Bild nicht ein Meisterwerk wird, so trägt allein mein geringes Talent die Schuld, das nicht imstande ist, eine so unvergleichliche Schönheit, wie die meines Modells, wiederzugeben.“ Sie nahm auch dieses Compliment mit vollkommener Gleichgültigkeit auf; sie erröthete nur ein wenig, und ein mattes Lächeln erhelle einen Augenblick ihre Züge. Dann nahm sie Abschied und verließ ihre Züge. Dann nahm sie Abschied und verließ am anderen Tage wieder zu kommen.

Vor kurzem ist die erste Partie der für dieselben bestellten Repetier-Carabiner aus Oberndorf in Belgrad angelangt und der Militär-Verwaltung übergeben worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der Kirchenvorstellung zu Luttenberg zur Reconstruction des Kirchturmes 200 fl. zu spenden geruht.

— (Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin Stephanie) wohnte am 2. d. M. nach einem kurzen Spaziergange im Parke der in der Schlosskapelle abgehaltenen, vom Curator von Contovello celebrirten Messe bei. Die Messe wurde anlässlich des zweiten Jahrestages der Geburt der Erzherzogin Elisabeth abgehalten. Zu derselben war der ganze Hofstaat in Gala erschienen. Während des Dinners, welches nur en famille stattfand, spielte die Musikande des 61sten Infanterieregiments. Nach dem Diner, und zwar um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags, erfolgte die Abfahrt nach Lippiza, Sessana, Opicina. Ihre kaiserliche Hoheit fuhr mit der Gräfin Sylvia Tarouca; im folgenden Wagen saßen die Hofdamen, Gräfinnen Palffy und Chotek. Beim Bahnhofe, wo eine große Menge die Ankunft der Kronprinzessin erwartete, übergab die Tochter des Bahnhof-Portiers Komotar Ihrer kaiserlichen Hoheit ein kunstvoll ausgearbeitetes Kissen. Ihre kaiserliche Hoheit ließ beabsichtige Übernahme des Geschenks den Wagen halten, und richtete einige huldvolle Worte an die Spenderin. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends langte die Frau Kronprinzessin wieder in der Stadt an. Eine tausendköpfige Menge hatte sich am Beginne der neuen Opicinastraße, Via Torrente, Via Gheda, Via Benvenuto und auf beiden Seiten der Straße von Barcola schon seit 5 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags eingefunden und begrüßte die Frau Kronprinzessin bei ihrem Erscheinen mit Euviva- und Vivio-Rufen. — Am 3. d. M. früh um 8 Uhr unternahm Ihre kaiserliche Hoheit in Begleitung einer Hofdame eine Spazierfahrt bis zum Bahnhofe, wo umgewendet wurde.

— (Der Geburtstag der Prinzessin Elisabeth) Aus Lagenburg wird unterm 2. d. M. gemeldet: „Um 8 Uhr wurde in der Kapelle des alten Schlosses eine stillle Messe gelesen, welcher der Kronprinz und der Hofstaat beiwohnten. Im Laufe des Vormittags wurde die kleine Prinzessin mit zahlreichen Geburtstags-Geschenken überrascht. Nachmittags unternahm die kleine Prinzessin nach dem Diner eine „Ausfahrt“ in den abgeschlossenen Theil des Schlossparkes, und zwar mit einem neuen Wagen und hölzernen Pferden. Auf dem Wagen, einem Geburtstagsgeschenk, befanden sich die neuesten Puppen und ein — Bett.“ — Beim Kronprinzen fand ein Diner statt, an welchem auch der Kaiser teilnahm.

— (Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ist am 3. d. M. morgens aus Elisau, Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. v. Dunajewski am 2. d. M. abends aus Ischl in Wien eingetroffen; damit erscheinen die Mitglieder des Cabinets wieder vollzählig in Wien versammelt.

— (Die Hamburger Bankdiebe.) Ueber die in Paris erfolgte Verhaftung der Diebe, welche vor einigen Monaten die Hamburger Reichsbank-Filiale um fast eine halbe Million bestohlen, enthält ein Telegramm

des Hamburger Correspondenten aus Paris folgende Details: „Nach gewaltigem Widerstande, wobei ein Polizeibeamter schwer verwundet worden ist, wurden Anderson, Thompson und der Warencommissär Witteker in der Chaussee d'Antin verhaftet. Man fand bei ihnen in einer Brieftasche 37 englische Bankbillette im Betrage von 1800 Pf. St. und bei Durchsuchung ihrer Bekleidung weitere 3800 Pf. St. in Banknoten und 4000 Pf. St. in verschiedenen Checks.“ Unterweitige Meldungen besagen, dass die Auslieferung der Verhafteten in der nächsten Zeit noch nicht erfolgen wird. Dieselben sind nämlich auch verdächtig, bereits im Jahre 1883 in Frankreich bedeutende Gelddiebstähle verübt zu haben. Es wird deshalb gegen sie erst in Paris die Untersuchung zu Ende geführt, und inzwischen müssen auch die diplomatischen Verhandlungen durchgeführt werden. Außer den circa 30 000 Francs, welche schon bei der Verhaftung den Verdächtigen abgenommen wurden, sind inzwischen auch noch andere erhebliche Beträge wieder zur Stelle geschafft worden. Die Entdeckung der Diebe soll, wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, indirect einem in Hamburg lebenden Kaufmann aus Stockholm zu danken sein. Derselbe hatte in einem Fremden, welcher vor einiger Zeit mit anderen verdächtigen Personen in einem Hamburger Hotel logierte, einen der Diebe erkannt, welche vor anderthalb Jahren die Bank in Stockholm bestohlen hatten und deren Porträts seinerzeit der dortigen Polizeibehörde eingeliefert und verbülfältigt worden waren. Der Kaufmann machte der Polizei Anzeige von seiner Wahrnehmung, worauf man ihm das Verbrecher-Album vorlegte, in dem sich auch das Porträt des Verdächtigen befand. Er erkannte den Betreffenden sofort und bezeichnete ihn nun ganz bestimmt als einen der in Hamburg einlogiert gewesenen Fremden. Das Porträt wurde dann auch dort verbülfältigt und eine Anzahl Bilder an verschiedene auswärtige Polizeibehörden, unter anderm auch nach Paris, gesendet. Die dortige Polizei ermittelte und verhaftete hierauf den Gesuchten und bald darauf drei seiner Compagnen.

— (Eine Amazonenschlacht in Schottland.) Ein eigenhümliches Seetreffen fand diesertage an der schottischen Küste statt. Da fast die ganze männliche Bevölkerung von Lewis von der Heimat abwesend ist und dem Häringfang an der Ostküste obliegt, beschlossen die Männer von Uig, sich wiederum der sittigen Uig-Inseln zu bemächtigen, welche die Crofters als die ihrigen beanspruchen. Zu diesem Zwecke fand in voriger Woche eine große Versammlung von Grundbeamten, Gillies und Schäfern aus dem umliegenden District statt. Nachdem die zurückgebliebenen Weiber und Töchter der Crofters von der beabsichtigten Invasion Wind bekommen hatten, wurde schleunigst ein Kriegsrath einberufen, und man beschloss, auf jede Gefahr hin den Eindringlingen zu Wasser und zu Land Widerstand zu leisten. Es wurde demgemäß eine große Flotte von Segelbooten in Bereitschaft gesetzt, und als die Angreifer in Sicht kamen, waren die Weiber zur Action bereit. Eine jede war mit einem derben Knüttel und einer Schürze voll Steinen bewaffnet. Der Kampf begann etwa eine Meile vom Lande und dauerte volle vier Stunden; aber die Weiber blieben Sieger und trieben die Eindringlinge zurück, die daran verhindert wurden, ihre Schafe zu landen. Dann hielten die Weiber einen neuen Kriegsrath, in welchem man übereinkam, bis zur Rückkehr der Männer vom Häringfang die Insel mit Wachtposten zu besetzen. Selbstverständlich haben mehrere der Heldeninnen Verletzungen davongetragen, dieselben sind indes nicht erheblich. In dem District Uig herrscht grosse Aufsezung.

— (Die Gehängten.) Es war zu Anfang der dreißiger Jahre, als von Petersburg über Moskau nach Tomsk in Sibirien viele Tausende von Wersten noch kein Telegraphendraht führte, sondern nur die optischen Signal-Telegraphen ihre langen Arme in die Luft streckten und mechanisch die Gestriculationen des Bordermanns wiederholten. Da kam eines Tages eine wichtige Depesche aus Petersburg an den Gouverneur in Tomsk. Unbehindert hatte sie ihren Weg bis zur sibirischen Grenze gefunden, aber drüben hatte der Telegraph sich in starker Unbeweglichkeit gehalten und keine von den sonderbaren Gestriculationen nachgemacht, welche ihm sein europäischer College vorzappelte. Das kam aber daher, dass der sibirische Telegraphenwärter unter dem Banne eines starken Rauches den Schlaf des Gerechten schlief und erst nach zwölf Stunden aufwachte. Dann sah er freilich mit Schrecken, was geschehen war, denn drüben hielt der europäische Telegraph in unheimlicher Ruhe noch ein Signal fest, wobei der oberste Flügel gerade wagerecht die Form eines Galgens abzeichnete. Den sibirischen Beamten durchschauerte es. Was stand ihm bevor? Entweder todgebremst oder in die Bergwerke verschickt zu werden. Kurz entschlossen, bringt er denn seinen Telegraphen in die Stellung des europäischen Gegenübers und hängt sich dann am obersten Flügel auf. „Sonderbares Signal,“ denkt der College auf dem zweiten sibirischen Telegraphenthurm, „aber was hilft's! dem Baron muss man gehorchen.“ Binnen zwei Minuten baumelt der pflichttreue Telegraphist auch am obersten Signalsflügel, und so repetiert sich dieses Zeichen von Station zu Station bis Tomsk. Ueber 40 Längengrade

Ich muss gestehen, dass dieses seltsame Abenteuer einen bedeutenden Eindruck auf mich gemacht hatte. Ich sah mich schon als den Helden eines Romans, und dieser Glaube wurde noch bestigt durch das Geheimnis, in das sich die Unbekannte gehüllt hatte. Ich wusste weder ihren Namen noch ihre Geschichte. Ich hatte allerdings auch noch keine Fragen an sie gerichtet, weder über sie, noch über ihren Mann.

Am folgenden Tage saß ich wieder eine Stunde lang meinem bewunderungswürdigen Modell gegenüber. Am Ende der Sitzung plauderten wir etwas länger mit einander, als am ersten Tage, aber noch immer war keine Rede von ihrem Mann. Als sie mich verließ, sagte sie mir, dass sie erst in drei Tagen wiederkehren würde. Ich gab ihr die Versicherung, dass mein Bild trotzdem Fortschritte machen würde, dass ich aber mit Ungeduld die Minuten zählen werde, bis mir das Glück zutheil würde, sie wieder zu sehen. Sie erröthete, lächelte sanft und zog ihren Schleier über das Gesicht.

Als sie wieder kam, glaubte ich in ihrem ganzen Wesen einen grösseren Eifer zu bemerken. Sie sagte mir, dass die beiden Tage ihr unendlich lang erschienen wären, und ich benützte die Gelegenheit, um ihr zu gestehen, dass mein einziger Trost während ihrer Abwesenheit im Anschauen ihres engelgleichen Gesichtes, das schon im Entwurf auf der Leinwand war, bestanden hätte. An diesem Tage blieben wir etwas länger beisammen, und ich fühlte, dass das Abenteuer für mich mit jeder Sitzung interessanter wurde.

hinweg hatten sich gehorsam sämtliche sibirische Telegraphenwärter wie ein Mann ausgehängt.

(Ehescheidung per Dampf.) In keinem Lande der Welt ist bekanntlich leichter und schneller eine Ehescheidung zu erlangen, wie in den Vereinigten Staaten und namentlich in Chicago. Letztere Stadt ist das Eldorado aller derjenigen Personen, welche die sie allzusehr drückenden Rosenfesseln Hymens abzustreifen bemüht sind, weil sie daselbst prompt bedient werden. Alles an Prometheit und Schnelligkeit, was in dieser Hinsicht in der "Königin des Westens" jemals geleistet worden, wurde aber am letzten Mittwoch übertroffen, indem an diesem Tage vor einem dortigen Gerichte zwei Ehescheidungs-Processe je in dreißig Minuten erledigt wurden.

(Geschäftsstil.) Die "Wittenberger Zeitung" schreibt: Wie die "Dresdener Nachrichten" erzählen, gieng einem Magdeburger Viehhändler vor kurzem ein Telegramm folgenden Inhaltes zu: "Morgen alle Schweine auf dem Bahnhofe, Sie erwarte ich auch, ich kann erst morgen kommen, da Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft, Rindvieh im Preise gestiegen, sehen sie sich vor, wenn sie Ochsen brauchen, denken sie an mich."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Desinfection-Vorschrift.

Die von uns gestern annoncierte Desinfection-Vorschrift des k. k. Landespräsidiums lautet wie folgt:

I. Desinfection von Localitäten und geschlossenen Räumen.

Die Desinfizierung geschlossener Räume, wie Krankenzimmer, Arbeitsräume, Schullocalitäten, Gefängnisräume, Kasernen, Eisenbahnwaggons, Aborten, Leichenkammern etc., hat durch Scheuerung der Fußböden mit Carbolsäffer (bereitet aus 2 bis 3 Theilen reiner Carbolsäure auf 100 Theile Wasser) oder Chlorkalklösung (1 Theil Chlorkalk auf 100 Theile Wasser), durch Tünching der Wände und Decken mit Kalkmilch, welche in 100 Theilen je 1 bis 2 Theile Carbolsäure enthält; durch Lüften der Räumlichkeiten und durch Verdampfen von Holzessig oder Carbopolver (bereitet durch Mischung von je einem Theile in Wasser angerührter Carbolsäure mit je 100 Theilen Erde oder Sand oder Gips oder Kohlenpulver), durch Besprengung des Fußbodens, der Wände und der Decken mit Carbolsäffer zu geschehen. In unbewohnten Räumen werden die Fußböden mit Chlorkalklösung oder Bleichflüssigkeit oder heißer Lauge gescheuert, und werden in denselben Schalen aufgestellt, welche starken Essig oder Essigsäure und Chlorkalk oder Salpetersäure mit Steinöl enthalten, dann Schwefelränderungen (Schwefelsäuren auf Thongeschirren verbrannt) vorgenommen. Hierauf sind die Räume ausgiebig zu lüften und mit Carbolsäffer zu besprengen. Anstrich, Geschirre und Holzgeräthe aller Art werden durch Scheuerung mit heißer Lauge oder mit Carbolsäffer desinfiziert.

II. Desinfection offener Räume.

Zur Desinfizierung offener Räume, wie Hofräume, Marktplätze, Begräbnisplätze u. s. w., eignet sich nach vorausgehender Säuberung und Vergrabung von etwa vorhandenen faulenden Resten am besten die Begiebung mit Chlorkalk oder Kalklösung.

III. Desinfection von Gerätshäften, Auswurfsstoffen und Abfällen.

Zur Desinfection der bei Kranken verwendeten Gerätshäften, als Leibschüsseln, Nachtlöpfen, Nachtlöffle, Spucknäpfe, Eiterbecken u. s. w., dienen Ausspülungen mit Carbolsäffer; für Abritte, Senkgruben und deren Umgebung, für Düngerhaufen Lösungen von Eisenbitriol (Kupferwasser) in Wasser ($\frac{1}{2}$ Kilogramm auf 10 Liter Wasser), dann Chlorkalklösung und Carbolsäffer, welche in 1- bis 2tägigen Zwischenräumen abwechselnd eingegossen werden; ferner die Eintragung einer Mischung, bestehend aus je 100 Theilen Gips, 50 Theilen Kalk, 10 Theilen Holzkohle, 5 Theilen Carbolsäure; für Rohrleitungen an Abritten, Rinnsteinen, Kanälen, Abflüssen allerlei Art, Pisseinen u. s. w. Carbolsäffer oder Chlorkalklösung. Gebrauchte Charpie, Bandagen, Eiterlappen u. s. w., Lagerstroh, Heu und Stroh aus Matratzen müssen verbrannt werden.

IV. Desinfection der Leib- und Bettwäsche sowie der Bekleidungsstücke.

Leibwäsche, Polster und Matratzenüberzüge, sonstige Bettwäsche sind nach dem Gebrauche in Carbolsäffer zu tauchen, dann einige Zeit in Lauge zu kochen; Matratzen und Kleidungsstücke werden in Backöfen auf 80° bis 90° R. erhitzt, hierauf ausgetrocknet und längere Zeit gelüftet. Wo das Erhitzen in Backöfen nicht thunlich, sind besonders durchfeuchte Stücke zu verbrennen, die andern mit Schwefel durchzuräuchern, hierauf mit Carbolsäffer zu besprengen, längere Zeit an der Luft zu belassen, dann auszuklopfen.

V. Desinfection des Wassers.

Trinkwasser wird durch Abköchen am sichersten unschädlich gemacht, sonst durch Zusatz von übermanganosauerelem Kali, so dass das Wasser kaum gefärbt erscheint. Trüb Wasser kann durch eine Spur Alsaun oder reine Soda geklärt werden.

VI. Desinfection der Menschen, die mit ansteckenden Stoffen in Berührung waren.

Menschen sollen Hände und andere der Infektion ausgesetzt gewesene Theile mit Lösungen von übermannsauerelem Kali waschen, Mund und Nasenhöhle damit reinigen.

(Allerhöchste Auszeichnung) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. August d. J. dem Hilfsämterdirector der hiesigen Landesregierung, kaiserlichen Rathae Herrn Andreas Vogler, anlässlich seiner Übernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Diese dem Herrn kaiserlichen Rathae Vogler, welcher nach einer nohezu 53jährigen activen Dienstleistung über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand tritt, verliehene Allerhöchste Auszeichnung wird sicherlich nicht verschaffen, allseitig eine freudige Theilnahme zu erregen.

(Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.) Der

Herr Minister für Cultus und Unterricht hat für die Functionspériode bis Ende des Schuljahrs 1887/88 zum Director der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach den Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Herrn Blasius Hrovath, und zu dessen Stellvertreter den Professor an der Staats-Oberrealschule Herrn Josef Kremeringer; ferner zu Mitgliedern dieser Commission die Herren Professoren der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Josef Celestina, Wilhelm Linhart, Eduard Samhaber, Jakob Bodeb und Willibald Supančič; ferner die Herren: Gymnasial-Professor Michael Wurner, städt. Volkschul-Oberlehrer Andreas Praprotnik, Übungs-Schullehrer Johann Tomšič und Anton Medved ernannt. Für die Vornahme der Prüfung aus der französischen Sprache wird der Herr Realschul-Professor Emanuel Ritter von Stauber und für jene aus den weiblichen Handarbeiten die Übungsschul-Lehrerin Fräulein Marie Fröhlich herangezogen werden.

(Evangelische Gemeinde.) Herr Pfarrer Aug. Knežner ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Führung des Pfarramtes bereits übernommen; desgleichen beginnt morgen wieder der regelmäßige Gottesdienst.

(Beurlaubung) Dem Herrn Gymnasial-Professor Mořík Pleteršnik wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht auch für das künftige Schuljahr eine partielle Beurlaubung zum Zwecke der Vollendung des Wolfschen slovenisch-deutschen Wörterbuches bewilligt.

(Die althairischen Passionspiele) unter der Direction des Herrn Ed. Allesch haben an den beiden letzten Abenden ein zahlreiches Publicum in den Räumen des landschaftlichen Theaters versammelt. „Das große Versöhnungsspiel auf Golgatha“ wurde denn auch in zwei Abtheilungen, von welchen die erste bis zur Katastrophe „Christus am Ölberge“ geht, recht wacker wiedergegeben. Die Wiedergabe muss man nun allerdings als eine vorwiegend pantomimische bezeichnen; die durch die „Sprecher“, welche eine Inhaltsangabe des Actes oder Bildes gaben, inaugurierten Darstellungen der vornehmsten und markantesten Ereignisse aus dem Leben Jesu, sind denn wirklich nichts anderes als Pantomimen; allerdings steht den Darstellern der biblischen hervorrägen Personen, wie der Hohenpriester Annas und Kaiphas, in exakter Linie des Jesus, eine nicht zu unterschätzende Bühnengewandtheit und eine drastische Mimik zu Gebote. Ungetheilten Beifall fanden die eigentlichen lebenden Bilder aus der Passionsgeschichte: das letzte Abendmahl nach dem bekannten Gemälde des Leonardo da Vinci; „die Kreuzesabnahme“ nach Rubens und „Christus im Schoße der schmerzhaften Mutter“ nach der Achtermann'schen Marmorgruppe in Rom. — Die Kosten sind durchwegs sehr schön, einige sogar prachtvoll zu nennen. — k. —

(Ein Blühschlag und seine Folgen.) Während des heftigen Gewitters, welches am 29. v. M. fast ganz Krain schwer heimgesucht hat, schlug der Blühs auch in die Dreschtenne des Grundbesitzers Josef Lužar von Hrastje bei Großlupp, zündete dieselbe und öscherte sie ein, wodurch dem Besitzer ein Schaden von 500 fl. erwachsen ist. Am Brandplatze war auch ein k. k. Gendarm erschienen, welcher selbst an den Löschungsarbeiten thätigen Anteil nahm und mehrere mäfig zusehende Bauernburschen zur Hilfeleistung verhalten wollte, wie solche in ähnlichen Fällen auf dem Lande wohl niemals versagt zu werden pflegt. Über anstatt der Aufforderung Folge zu geben, widersetzten sich die Burschen dem Gendarmen, bedrohten ihn und vergriffen sich an demselben thätlich, so dass er genötigt war, einzuschreiten und mehrere von ihnen zu arretieren. Unbegreiflicher erscheint noch das Benehmen dieser Leute, wenn man bedenkt, dass sie sich anschickten, auch die aus St. Marein hinzugekommene Feuerwehr anzugreifen und die Feuerspritze zu zerstören. — Würden wir die vorstehende Meldung nicht einer amtlichen Anzeige entnehmen, so würden wir sie wohl als ganz unglaublich ansehen, nachdem wir

bisher bei ähnlichen Anlässen stets Gelegenheit hatten, den Geist der krainischen Bevölkerung, namentlich auf dem Lande, von einer ganz anderen, lobenswerten und nachahmungswürdigen Seite kennen zu lernen!

(Gegen Warzen.) Man nehme frischen ungesalzenen Speck, schneide breite Streifen und belege abends vor dem Zubettgehen die Warzen damit und ziehe alte Handschuhe oder Strümpfe darüber. In der Zeit von spätestens 14 Tagen sind die Warzen verschwunden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Paris, 3. September. Heute sind in Marseille zwölf Personen an der Cholera gestorben.

Madrid, 3. September. Die liberalen und die Oppositions-Blätter verlangen übereinstimmend die sofortige Einberufung der Cortes, wenn Deutschland darauf beharren sollte, die Rechte Spaniens auf den unbedingten Besitz der gesammten Carolinen-Inseln zu bestreiten.

Constantinopel, 4. September. Die erste Sitzung Assym Paschas, Kiamyl Paschas und Wolffs dauerte zwanzig Minuten und hatte rein vorbereitenden Charakter. Man versichert, es sei beschlossen worden, jeden Sitzung abzuhalten.

Newyork, 4. September. Die Einstellung chinesischer Arbeiter statt strikter Weiber in den Kohlengruben von Rock-Springs in Wyoming veranlasste blutige Scenen. Mit Gewehren bewaffnete Weiße griffen die Chinesen an, tödeten 15, brachten achtzig Häuser niederr und trieben circa 500 Chinesen in die Berge, wo sie Nöth leiden. Man sendet Lebensmittel dahin.

Angekommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Ritter von Guttmann, Privat; Büdler, Schriftgießereibesitzer, s. Sohn; Rosenbaum, Singer, Raummann, Kaufleute, Wien. — Kuhn, Möbelfabrikant, Ischl. — Dr. Moretti, Advocat, Dalmatien. — Breitisch, Advocat, s. Familie, Trieste. — Bolavsek, Oberlehrerin, s. Sohn, Mann.

Hotel Elefant. Bischić, Privat, sammt Schwester, Budapest. — Botšen, Privat, Böhmisches Leipzig. — v. Begna, kön. Stuhlräicher, und Dr. Ritter v. Koreica, Stadiphysicus, Zengg. — Černela, Kaufmann, St. Peter. — Niemer Antonie, Oberstens-Gattin, Wippach. — Sonnblöder, Schwarenhändler, sammt Frau, Pola. — Klobus, Priester, Godović. — Tomec, Privat, Altentmarkt.

Gasthof Südbahnhof. Kühnel, Fabrikant, Kreibitz. — Gundolini, Privatier, Marburg. — Klancnik, Privatier, Gonobits. — Benedik, Expeditor, Sisak.

Gasthof Kaiser von Österreich. Hainscheg, t. k. Hauptmann d. R., Laibach.

Verstorbene.

Den 4. September. Maria Anžić, Hausbesitzerin, Tochter, 18 Tage, Slovea Nr. 40. — Franz Kreuzer, Hausbesitzersohn, 8 J., Maria-Theresien-Straße Nr. 8, Gehirnhautentzündung.

Im Spitäle:

Den 2. September. Georg Waidhäuser, Feldhüter, 61 J., Phäemie. — Katharina Kovac, Stubenmädchen, 26 J., akronische Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reibadiert	Entfernung des Thermometers vom Gefüll	Temperatur		Richtung des Windes in Grad im Geviert
				am Tag	am Abend	
4. 7 U. M.	736,06	16,1	SW.	mäßig	heißw. heiter	20,20
4. 2 U. R.	734,28	21,7	SW.	mäßig	bewölkt	Regen
9. 2 U. Ab.	732,99	16,0	SW.	schwach	halbharter	

Morgenrot, vormittags ziemlich heiter, nachmittags schwarzes Gewölke aus W., abends Wetterleuchten in W. und N., um 10 Uhr geringer Regen; nachts seit 11 Uhr öfters Gewitterregen. Das Tagesmittel der Wärme $17,8^{\circ}$, um $1,5^{\circ}$ über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Piccoli's Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass. Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-13

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand geprägt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Söhne, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. September 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen 1. Emission	Geld	Ware	Staats-Anlehen 1. Emission	Geld	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notrente	82'95	83'16	5% Temefer Banat	102'—	103'—	Silbbahn 1. Emission	196'—	197'16	Actien von Transport-	182'75	183'—	Silbbahn 200 fl. Silber	182'75	183'—
Silbertrente	82'95	83'16	5% ungarische	102'75	103'50	Silbbahn à 3%	152'75	153'—	Unternehmungen.	161'75	162'25	Silbbahn-Borb. Verb. à 200 fl. Cr. Br.	161'75	162'25
1864er 4% Staatsloose	250 fl.	127'76	Donaus-Losse 5% 100 fl.	116'60	117'—	" 5%	123'50	128'80	(per Stück)	251'—	252'—	Theis-Bahn 200 fl. ö. W.	251'—	252'—
1860er 5%	186'50	187'75	Donau-Neg.-Losse 5% 100 fl.	108'60	104'50	Diverse Losse (per Stück)	176'50	177'50	Ambrecht-Bahn 200 fl. Silber	184'50	185'—	Tramway-Ges. Br. 170 fl. ö. W.	183'75	189'—
1860er 5% ganz	500 "	139'25	dto. Anteile 1878, steuerfrei	103'—	103'50	Clary-Losse 40 fl.	40'—	40'50	Würtz-Losse Eisenb. 200 fl. Cr. Br.	—	—	Br., neu 100 fl. 106'—	—	—
1864er 5% Künftl	100 "	141'—	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	114'26	114'50	Laibacher Prämien-Anteilen 20fl.	22'—	22'50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	181'—	183'—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	66'—
1864er Staatsloose	100 "	169'90	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	126'—	126'50	Welsbahn 200 fl.	38'—	38'50	Ung. Nagy. Eisenb. 200 fl. Silber	175'75	176'—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	175'75	176'25
1864er Kom.-Mentenscheine	50	168'—	169'—	169'—	169'—	Buschtiebrade Eis. 500 fl. Cr. Br.	—	—	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	166'25	166'75	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	166'25	166'75
4% Def. Goldrente, steuerfrei	109'46	109'60	Prämien-Ant. d. Stadtgem. Wier	100'10	100'25	Welsbahn 200 fl. Silber	—	—	Industrie-Aktionen (per Stück)	—	—	Industrie-Aktionen (per Stück)	—	—
Defizit. Notrente, steuerfrei	100'10	100'25	Brandsbriefe (für 100 fl.)	124'—	124'50	Welsbahn 200 fl. Silber	—	—	Silbbahn 200 fl. Silber	182'75	183'—	Silbbahn 200 fl. Silber	182'75	183'—
Ung. Goldrente 4%	99'20	99'35	bodner, allg. österr. 4 1/2 % Gold.	99'75	106'25	Roths-Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14'50	14'70	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	443'—	444'—	Eggi und Hünberg, Eisen und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—
" Paviertert	92'40	92'66	dto. in 50 " 4 1/2 %	99'75	106'25	Rudolf-Losse 10 fl.	18'75	19'25	Dras-Eis. (Ges. à 200 fl. S.)	179'—	180'—	Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40 %	101'50	102'50
" Eisenb.-Ant. 120 fl. ö. W. S.	148'50	148'76	dto. Prämien-Schulbörse 3%	98'25	98'75	Salm-Losse 40 fl.	54'—	54'50	Eisabeth-Bahn 200 fl. Cr. Br.	228'25	233'75	" Elbmühl! Papier. n. B. G.	65'50	66'—
" Staats-Prioritäten	98'25	98'76	Waldestein-Losse 20 fl.	114'26	114'50	Windischgrätz-Losse 20 fl.	38'25	38'75	" Linz-Gutweiss 200 fl.	211'25	211'75	Montan-Gesell. österr.-alpine	36'—	36'50
" Staats-Öbl. (Ung. Öbl.)	124'—	125'—	Def. Hypothekenbank 10, 5 1/2 %	101'—	—	Welsbahn 200 fl.	38'25	38'75	Prag-Tirol. III. à 1873200 fl. Cr. Br.	202'—	202'50	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	129'—	130'—
" vom 3. 1876	109'26	109'75	Def.-ung. Bank verl. 5%	103'60	104'—	Unionbank 100 fl.	79'—	79'25	Salgo-Tar. Eisenmaß. 100 fl.	211'25	211'75	Salgo-Tar. Eisenmaß. 100 fl.	89'75	90'25
" Prämien-Ant. à 100 fl. ö. W.	118'75	119'—	dto. " 4 1/2 %	101'40	101'70	Verkehrsban. 200 fl.	79'—	79'25	Stedenbürger Eisenb. 200 fl.	183'25	183'75	Waffen-G. Def. in W. 100 fl.	—	—
" Deich-Meg.-Losse 4% 100 fl.	123'40	123'80	dto. " 4 1/2 %	99'20	99'40	Welsbahn 200 fl.	145'—	145'50	Staats-Eisenbahn 200 fl. ö. W.	293'—	293'25	Deutsche Reichsbanknoten	61'10	61'20
Grundst.-Obligationen (für 100 fl. Cr. M.).	107'50	—	Anglo-Oester. Bank 200 fl.	99'50	100'—	Rabenberg-Eisen. 100 fl.	—	—	Deutsche Pläte	61'10	61'20	Deutsche Pläte	61'10	61'20
5% böhmische	107'50	—	Banvercio, Wiener 100 fl.	100'50	101'—	Rathaus-Überb. Eisenb. 200 fl. S.	149'—	149'50	London	124'50	124'75	London	124'50	124'75
5% galizische	101'50	102'—	Eisabeth-Westbahn 1. Emission	116'—	116'—	Emden-Gernon à Dass. Eisen	224'75	225'25	Paris	49'87	49'42	Paris	49'87	49'42
5% mährische	106'25	—	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	106'—	107'—	Depofiten. Allg. 200 fl.	288'50	289'50	Petersburg	—	—	Petersburg	—	—
5% niederösterreichische	107'60	108'25	Franz-Josef-Bahn	92'10	92'50	Depofiten, öst. 200 fl. 25% Cr. Br.	182'50	193'—	Ducaten	5'87	5'89	Ducaten	5'87	5'89
5% oberösterreichische	106'—	—	Galtzische Karl - Ludwig - Bahn	100'40	100'70	Esterb. Nordbahn 200 fl. Silb.	69'—	69'—	20-Francs-Städte	9'87	9'90	20-Francs-Städte	9'87	9'90
5% kroatische	104'—	—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/4 %.	100'40	100'70	Prag-Dure. Eisenb. 200 fl. 150 fl. Silb.	98'—	98'25	Silber	—	—	Silber	—	—
5% siebenbürgische	102'—	104'—	Def. -ung. Bank	104'—	104'50	Staubel-Bahn 200 fl. Silber	98'—	98'25	Deutsche Reichsbanknoten	61'10	61'20	Deutsche Reichsbanknoten	61'10	61'20
5% siebenbürgische	101'60	102'—	Siebenbürger	92'10	92'50	Verkehrsban. Allg. 140 fl.	145'—	145'50	Deutsche Reichsbanknoten	—	—	Deutsche Reichsbanknoten	—	—

Maiglöckchen

neuester Parfum

von äusserst lieblichem und unübertrefflichem Duft.

1 Fläschchen von concentrirter Güte 1 fl.

Orientalisches Wohlgeruchspulver bestimmt, die Wäsche gelegt, den unangenehmen Seifengeruch und verbreitet einen lieblichen Duft. 1 Päckchen 30 fr.

Pariser Damenpulver, feinste Qualität, weiß und rosa, in Schachteln à 30 fr., mit echtem Rosengeruch, ungemein zart, à 40 fr. (2669) 12—9

Baby Powder (Einstreu-pulver). Gegen Wundwerden der Kinder oder corpulenter Personen, für Touristen gegen wundgelaufene Füße, Schweißfüße etc. kann dieses Pulver wärmstens empfohlen werden. 1 Büchse 30 fr.

Ungarische Bartwichs von bester Qualität, in äusserst praktischer (neu) Umhüllung. 1 Stück 20 fr. Verkauf und Versand täglich per Post durch die

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause in Laibach.

Die Putzerei am Rain

Haus-Nr. 2

übernimmt alle Gattungen Kleider zum Putzen; Mieder und Spitzen werden wie neu hergestellt. — Annahme von Sammt-, Seide- und Wollstoffen (3443) 3—2

zum Färben

für eine Dampffärberei in Graz; Porto frei!

Eine viertel

LOGE

Nr. 48 ist für die kommende Theatersaison zu vergeben. — Näheres in der Buchhandlung (3461) 3—2

Kleinmayr & Bamberg, Laibach.

Hell's Tamarinden-Pastillen

aus der Frucht von Tamarindus indica sorgfältig dargestellt und gleichzeitig der wesentlichen Bitterkeit beraubt, entziehen sich täglich mehr der Publikums- und Herren-Aerzte und des Publikums. Hell's Tamarinden-Pastillen sind ein angenehmer, ohne Schmerzen wirkender Abführmittel, das insbesondere den Hämorrhoiden-Leiden, den dann Frauen und Kindern angeschlagen ist und das allen daraus hervorgehenden Leidern das gesuchte Mittel.

Fabrik und Haupversand:

Auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Wien mit den Ehrendiplome ausgesiechtet.

M. J. ELSINGER & SÖHNE Fabrik wasserdichter Stoffe WIEN, I., Volksgartenstrasse 1. Nur echt, wenn der Name ELSINGER darauf gedruckt. Muster und Preis-Courante gratis und franco.

Depots: Laibach bei den Herren Apothekern Swoboda und Trnkóczy.

(562) 18—16

An der mit dem Lessentlichkeitsrechte ausgestatteten
Schule der ev. Gemeinde Laibach
beginnt der Unterricht am 16. September 1885. (3505) 3—1

Die Einschreibungen finden an den beiden vorausgehenden Tagen, d. i. Montag und Dienstag, von 9 bis 12 Uhr vormittags in den Schullocalitäten statt; an denselben Tagen nachmittags von 2 Uhr an erfolgen auch die Wiederholungs-Prüfungen. In die unteren vier Abtheilungen werden Knaben und Mädchen, in die oberen zwei nur Mädchen aufgenommen. — Französischer und slovenischer Sprachunterricht wird gleichfalls ertheilt.

Die Schulleitung.

Jurist

mit ausgezeichneten Referenzen, vorzüglicher Stenograf, beider Landessprachen vollkommen mächtig,

sucht Posten als Advocatus-Kanzlist.